

Heute in der Zeitung

Politik

Gauck blickt mit Polen in die Zukunft

Bei seinem Antrittsbesuch lobt der Bundespräsident den östlichen Nachbarn als Musterland der Freiheit. SEITE 4

Kubaner feiern Messe mit dem Papst

Rund 200 000 Menschen haben in Santiago de Cuba mit Benedikt XVI. zusammen gebetet. SEITE 6



Aus aller Welt
DSK als Zuhälter?

Frankreichs Justiz hat ein Strafverfahren gegen Dominique Strauss-Kahn eröffnet. Ihm drohen bis zu 20 Jahre Haft. SEITE 10

Wirtschaft

Erneut Prozess in der VW-Affäre

In der VW-Affäre um Luxusreisen auf Firmenkosten hat der vermutlich letzte Prozess in dem Skandal begonnen. SEITE 12

Foxconn steigt bei Sharp ein

Der Auftragsfertiger von Apple, Foxconn, steigt beim japanischen Elektronikkonzern Sharp ein. SEITE 14

Entdecken

Auch HTTPS ist nicht ganz sicher

Die Verschlüsselung bei SSL-Verbindungen im Internet ist zwar relativ sicher, aber bei der Generierung der dafür notwendigen Zufallszahlen gibt es durchaus Mängel. SEITE 18

Stuttgart & Baden-Württemberg

Spielhallen brauchen Abstand

Der Technikausschuss beschließt die Vergnügungsstätten-konzeption und dringt auf eine Abstandsregelung. SEITE 20

Hells Angels und kein Ende

Es sieht so aus, als existierte die Rockerbande in Pforzheim trotz Verbots weiter. Das glaubt die Polizei. SEITE 25

Reportage

Der Regentanz

Sie vermitteln Kindern das Gefühl für Klang und Rhythmus. Zu Gast bei den elementaren Musikpädagogen. SEITE 28

Kultur

Abschluss der Stuttgarter Kriminächte

Spannung ist garantiert bei den Kriminächten – und auch in Christine Lehmanns neuem Roman „Totensteige“. SEITE 30

Fernsehsender für Männer

Der RTL-Ableger Nitro will vor allem männliche Zuschauer erreichen. Frauen dürfen aber auch zugucken. SEITE 31



Sport
Ribérys Rückkehr

Der Fußballprofi Franck Ribéry trifft heute mit dem FC Bayern auf seinen alten Club Olympique Marseille. SEITE 36

Kommentare

Doc Morris Celesio gibt die Versandapotheke ab und geht so auf seine Apothekerkunden zu, so Werner Ludwig. SEITE 11

Gräber Die Stadt sollte sich auch auf den Friedhöfen den Bedürfnissen der Migranten öffnen, so Nicole Höfle. SEITE 19

Rubriken

Impressum	12	Sonderveröffentlichung
Heizölpreise	12	CEP Clean Energy
Familienanzeigen	17	Fernsehprogramm
Notfallnummern	22, 23	Was Wann Wo

stuttgarter-zeitung.de

Video zur Mikrofonpanne

Obama blamiert sich bei Nukleargipfel

Barack Obama wollte privat mit Dmitri Medwedew über Abrüstung sprechen. Doch das Mikro war an.

www.stuttgarter-zeitung.de/video



Skatekurs auf der Rampe
Auf die Bretter, fertig, los!

Fallen will gelernt sein: Das Stadtkind hat sich auf die Mini-Halfpipe vor dem Kunstmuseum in Stuttgart gewagt.

www.stuttgarter-zeitung.de/stadtkind

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

Telefon Zentrale und Redaktion Anzeigen Leserservice Probe-Abonnement	Fax Redaktion Anzeigen Leserservice *0 18 03: 0:09 Euro/Min., Preise aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min.
Online www.stuttgarter-zeitung.de www.stuttgarter-zeitung.de/digital www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen	E-Mail Redaktion: redaktion@stz.zgs.de Anzeigen: anzeigen@stzw.zgs.de Leserservice: service@stz.zgs.de
Redaktion StuttgarterZeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart Leserservice StuttgarterZeitungVerlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038Stuttgart Anzeigen StuttgarterZeitungWerbevermarktungGmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart Chiffre StuttgarterZeitungWerbevermarktungGmbH,Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart	

Stress, lass nach!

Tagesthema

Arbeitswelt Die zunehmende Verdichtung und Hetze machen den Arbeitsplatz zum „Stressfaktor Nummer eins“ – und viele Beschäftigte krank. Die Folgen der psychischen Überforderung hat der Gewerkschaftsbund in einer Studie untersucht. Von Matthias Schiermeyer

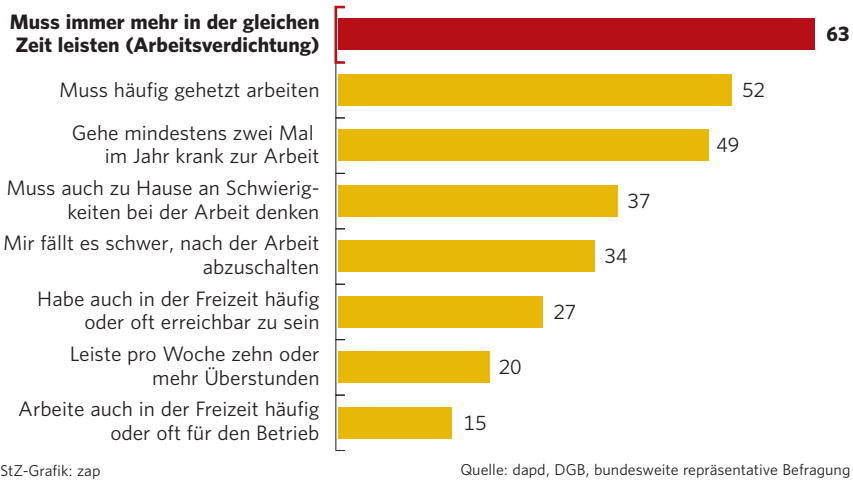


Ob an Computerarbeitsplätzen, in der Kranken- und Altenpflege oder im Gastgewerbe: überall klagen Beschäftigte über krank machenden Stress. Fotos: dapd, dpa, AP

DER DRUCK IM JOB NIMMT DEUTLICH ZU

Übermäßige Belastung im Beruf

Angaben der befragten Arbeitnehmer in Prozent



„Viele streichen die Mittagspause“

Herr Kratzer, aus Ihrer Wahrnehmung: Hat die Arbeitsverdichtung zugenommen? Eindeutig ja. Die Arbeit ist intensiver geworden und muss flexibler sein. Bei den Unternehmen, mit denen wir zu tun haben, sehen wir die Entwicklung, mehr leisten zu müssen bei geringeren Kosten. Zugespitzt: weniger Leute müssen mehr bringen.

Ist die Arbeitszeitverkürzung schuld?

Wir haben in einem Unternehmen die Work-Life-Balance untersucht, das hatte damit ein Problem. Da gab es die 35-Stunden-Woche, und die wurde auch eingehalten. Aber die Beschäftigten wichen auf informelles Arbeiten aus, nahmen Arbeit mit nach Hause oder hatten eine enorme Arbeitsverdichtung am Arbeitsplatz, verzichteten auf die Mittagspause oder auf die Teilnahme am Sozialleben des Betriebs. Die Beschäftigten mussten selbst dafür sorgen, dass sie in einem sehr begrenzten Rahmen die Leistung erbrachten.

Tragen die Gewerkschaften Mitverantwortung?

Jahrzehntelang zwang die Arbeitszeitverkürzung die Unternehmen zu vernünftiger Rationalisierung. Aber für die Arbeitsanforderungen heute in einem Betrieb sind nicht die Gewerkschaften, sondern die Arbeitgeber zuständig. Es ist kein Naturgesetz, dass man in einen Rahmen so viel wie möglich hineinstop-

Interview Der Münchner Soziologe Nick Kratzer sieht Betriebe und Beschäftigte gefordert. Ob eine Leistung überhaupt zu schaffen sei, werde selten gefragt.

fen muss. Aber eine gewerkschaftliche Zeitpolitik, die nur auf möglichst wenig aus ist, stößt angesichts der Arbeitsverdichtung an Grenzen. Zu sagen, die Leute sind jetzt drei Stunden weniger im Betrieb und haben drei Stunden weniger Leistungsdruck, reicht nicht. Die Frage ist, wie gehen wir generell mit steigenden Leistungsanforderungen um?

„Man muss Verantwortung zurückgeben.“

Nick Kratzer über Strategien für Beschäftigte

Welche Strategien helfen weiter?

Man muss bei den Betrieben ansetzen. Bei der Formulierung betrieblicher Ziele geht es zuerst um Umsatz- oder Renditesteigerungen, sie werden diktiert vom Markt und Analysten. Aber ob die eigene Organisation ein vorgegebenes Ziel leisten kann, das ist oft die zweite Frage. Da heißt es dann, das ist euer Job. Schaffen wir es nicht, sind wir weg vom Fenster. Das führt oft zu einer systematischen Überlastung. Das Problem landet auf der individuellen Ebene. Beschäftigten rate ich zu einer professionellen Distanzierung, man muss Verantwortung auch zurückgeben können.

Arbeitsvertrag vereinbart wurde – jeder Elfte leistet sogar 15 und mehr Überstunden. Häufiger davon tangiert sind Männer, Vollzeitzeitbeschäftigte und Vorgesetzte. Die tatsächliche Arbeitszeit beträgt für 32 Prozent der Befragten mindestens 45 Wochenstunden. Generell gilt: je mehr Überstunden absolviert werden, desto größer ist die gefühlte Arbeitshetze.

„49 Prozent der Beschäftigten sind binnen eines Jahres mindestens zweimal zur Arbeit gegangen, obwohl sie sich richtig krank fühlten.“

Je größer die Leistungsverdichtung, der sich die Beschäftigten ausgesetzt sehen, desto höher ist der Anteil derjenigen, die wiederholt krank zur Arbeit gehen. Dies trifft vor allem für Menschen mit 45 und mehr Wochenstunden sowie für Geringverdiener zu. Angebote zur Gesundheitsförderung erhält der Umfrage zufolge nur jeder dritte Beschäftigte im eigenen Betrieb.

Bessere Arbeitsorganisation soll die Belastung klein halten

Aus all dem folgert DGB-Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach: „Wir brauchen kein Konditionstraining für die Beschäftigten, sondern eine bessere Arbeitsorganisation, um Stress abzubauen.“ Nötig sei eine umfassende Strategie mit klaren Regeln für die Arbeitgeber und mit Sanktionen, falls Schutzbestimmungen missachtet werden. Ferner müssten die Sozialversicherungen den Betrieben und Beschäftigten mehr Hilfestellung geben.

Da das Burn-out-Syndrom wegen der monotonen, extrem kurzen Taktzeiten am Fließband auch in der Metallindustrie eine Rolle spielt, stellt die IG Metall ihren Betriebsräten seit Anfang März ein sogenanntes Antistresspaket zur Verfügung. „Es enthält praktische Instrumente, um die Risiken psychischer Belastungen am Arbeitsplatz zu erfassen und Schritte zur Prävention einzuleiten“, erläutert Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Urban.

Ende vorigen Jahres hatte Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen kritisiert, „dass sieben von zehn Unternehmen das Thema schleifen lassen – meist aus Unwissenheit oder Hilflosigkeit“, wie sie monierte. Strengere Gesetze seien zwar nicht nötig, weil es ausreichende Schutzbestimmungen gebe, aber es müsse besser informiert werden. Die CDU-Politikerin kündigte für 2012 eine breit angelegte Kampagne mit den Tarifpartnern, Sozialversicherungsträgern sowie Länderexperten gegen die psychische Überlastung in der Arbeitswelt an.

„Da wollen wir mit unserem Antistresspaket helfen“, ergänzte Urban, während die Chemiegewerkschafterin Edeltraud Glänzer auf den IG-BCE-Check „Leistungsverdichtung“ verwies. Urban nahm von der Leyen zum dem verstärkt in die Pflicht und bekräftigte die Forderung der IG Metall nach einer Antistressverordnung als Ergänzung zum Arbeitsschutzrecht – mit klaren Vorschriften für erlaubte Belastungen im Job. Ziel müsse sein, die „eklatante Schutzlücke bei psychischen Gefährdungen“ durch eine humane Arbeitsgestaltung zu schließen. „In diesem Sinne muss der Verpflichtungsdruck für die Arbeitgeber erhöht werden“, betonte der Sozialexperte.

Hilfreich ist der Austausch im Betrieb über Anforderungen, Ressourcen und Leistungserwartungen.

Fällt Ihnen ein krasses Beispiel ein?

Ich erinnere mich an einen Konstrukteur, dem man fast unerreichbare Terminvorgaben machte. Der sagte seinem Chef, er schaffe das, wenn man ihn von allem anderen befreie: keine Telefonate, keine Beantwortung von Anfragen, keine Hilfe bei Kollegen. Der schaffte seine Sache ohne Überstunden, aber ich vermute, er war im Betrieb nicht besonders beliebt. Das Beispiel wirft ein Licht auf das Ergebnis einer Erhebung: 40 bis 50 Prozent ihrer Zeit beschäftigen sich Mitarbeiter mit Nebenaufgaben oder Organisation, nicht aber mit dem Kern ihrer Tätigkeit.

Das Gespräch führte Christoph Link.

DER ARBEITSGESTALTER

Stationen Nick Kratzer (45) hat Soziologie studiert, in Augsburg hat er promoviert. Seit 1996 arbeitet der Wissenschaftler am Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung München.

Schwerpunkte Er beschäftigt sich mit Arbeitsgestaltung und deren Folgen für Arbeit und Beschäftigung. StZ

